

Bioeconomy in Action: Österreichische Bioökonomie-Strategie als Grundlage für den nachhaltigen Erfolg von morgen!

„Die Menschen auch morgen ausreichend mit Rohstoffen und Energie zu versorgen, ist eine der größten Herausforderungen der Zukunft. Die gesellschaftlichen Anforderungen an die landwirtschaftliche und industrielle Produktion wachsen. Wir müssen weg von einer erdölabhängigen und hin zu einer biobasierten Wirtschaft. Österreichs Wirtschaft ist derzeit jedoch noch fossil dominiert und muss diese Ressourcen im großen Stil importieren. Die Bioökonomie, die fossile durch nachwachsende Rohstoffe schrittweise ersetzt, spielt daher eine Schlüsselrolle beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und ressourceneffizienten Wirtschaft und zu einer sauberen Gesellschaft“, sind sich der Präsident von BIOS Science Austria BOKU-Rektor Martin Gerzabek und der Präsident der ÖVAF BOKU-Professor Hubert Dürrstein einig.

Die Industriellenvereinigung unterstützt die Bemühungen von Bioeconomy Austria, da hier aus Erkenntnissen der Grundlagenforschung im Bereich der Life Sciences konkrete Marktinnovationen entwickelt werden können und somit eine erhöhte Wertschöpfung für Österreich entsteht, so der Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), Mag. Christoph Neumayer.

Im Rahmen der Technologiegespräche beim Forum Alpbach organisierte die Initiative Bioeconomy Austria eine internationale Breakout Session zum Thema Bioökonomie und stellte erste Ergebnisse aus der nationalen Konsultation zu Bioökonomie in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) vor. Führende Experten und Expertinnen aus Finnland, Deutschland, Indien, Italien und den USA diskutierten mit Martin Gerzabek die unterschiedlichen nationalen Ansätze, um einen möglichen Weg für eine österreichische Bioökonomiestrategie abzuleiten und zu skizzieren.

Die Kernbotschaften der Gastsprecher/innen waren:

- Die enge Kooperation aller relevanten Ministerien ist eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der Bioökonomie.
- Bioökonomie verknüpft eine Vielzahl von Wirtschaftssektoren, wodurch die Grenzen zwischen traditionellen Industrien verschwimmen.
- Langzeitziele müssen klar definiert werden, um die Planbarkeit für Unternehmen zu erhöhen und andererseits um unbeabsichtigte regulatorische Barrieren zu vermeiden.
- Die österreichische Wirtschaft wird davon profitieren, wenn die Synergieeffekte von Energiewende, Bioökonomie und Industrie 4.0 voll ausgeschöpft werden.
- Die Regionalisierung der Bioökonomie ermöglicht eine verstärkte regionale Wertschöpfung und wird zukünftig das Zugpferd der ländlichen Entwicklung darstellen.
- Die Bioökonomie soll auch die Vision einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen, und dabei alle Dimensionen der Nachhaltigkeit inklusive der ökologischen und sozialen berücksichtigen.

Die „wissensbasierte Bioökonomie“ (Knowledge-based Bioeconomy KBBE) wird nunmehr als leistungsstarker, integraler Bestandteil einer zukünftigen Kreislaufwirtschaft betrachtet, die biobasierte Ressourcen (sei es vom Land, Meer oder Abfall) als Grundstoffe zur Nahrungs- und Futtermittelerzeugung und zur industriellen sowie Energie-Produktion heranzieht. Grundsätzlich werden dabei zwei Ziele verfolgt: die Produktion neuer, nachhaltiger und erneuerbarer Rohstoffe aus Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur sowie die Weiterverarbeitung in neue hochwertige erdölfreie Endprodukte.

Um den Wandel von einer erdölbasierten in Richtung einer nachhaltigen Bioökonomie von morgen zu ermöglichen, sind umfassende nationale Ansätze, strategische Investitionen und die Schaffung von neuen Public-Private-Partnership-Modellen gefordert.

Kontakt/Rückfragen

DI Martin Weigl

ÖVAF - Österreichische Vereinigung für Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung

Leiter der Geschäftsstelle

BIOS – Science Austria – Verein zur Förderung der Lebenswissenschaften

Generalsekretär

E-mail: weigl.oevaf@boku.ac.at | www.oevaf.at | www.bios-science.at